

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig 10 fl.', 'Halbjährig 5 fl.', 'Vierteljährig 2 fl. 50.', and 'Erscheint jeden Sonntag, Dienstag und Donnerstag.'

Krader Zeitung.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude, 1. Etage. Expedition: u. Insertions-Bureau: Hauptplatz, S. Goldscheider's Buchhandlung. Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Hamburg-Altona, Otto Molken in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Oesterreich und Polen

Die hauptfächlichen Gegenstand aller Discussion, die sich Oesterreich zur Lösung der polnischen Frage stellen gedenkt. Nach Maßgabe der Quelle sind über diesen Gegenstand in den letzten Tagen die verschiedenartigsten Meldungen in die Welt geschickt worden, ohne daß bisher von Wien aus in officieller Weise eines der Gerüchte bestätigt gefunden hätte. Uns ist das Drängen sowohl von Paris aus, wie von London her, oder von Petersburg via Berlin nur zu erklärlich; muß doch allen Parteien schließlich daran gelegen sein, Oesterreich für diesen speciellen Fall zu gewinnen. Wer das Eigenthümliche der polnischen Verwicklung nur halbwegs in Betracht zieht und die so precäre Stellung Oesterreichs der Insurrection gegenüber anerkennt, der muß auch einsehen, daß schon seit langen Jahren eine europäische Großmacht nicht an so entscheidendem Wege gestanden, wie eben jetzt Oesterreich und wohl dankbar dürfen wir unseren Staatsmännern sein, wenn sie jeden Schritt vorwärts nach allen Seiten hin auf das scrupulöseste erwägen. Die Regierung des Kaiserstaates ist durch die Macht der Verhältnisse, durch die innere Organisation der Monarchie genöthigt, ihrer Politik nach Außen stets eine direct conservative Färbung zu geben, was allerdings durchaus nicht bedingt, daß man nach Innen nicht den liberalsten Principien folgen könnte. Ja wir würden in möglichst liberalen Tendenzen nach Innen die gesundeste und wirksamste Unterstützung der Politik Oesterreichs nach Außen begründen.

Wenn irgendwo, so erscheint es uns in Deurtheilung der polnischen Frage nicht wohlgethan, der in neuester Zeit so beliebten Gefühlspolitik zu folgen. Wer nicht ganz blind ist, der muß erkennen, daß diese Frage der Politik des Tuilerien-Cabinetts außerordentlich gelegen kam, was schon aus dem Eifer hervorgeht, mit dem man sich derselben sofort bemächtigte. Daß man vom Hotel des französischen Gesandten in Warschau an der Erection der Insurrection mitgearbeitet hätte, läßt sich behaupten, aber nicht beweisen; dagegen aber unterliegt es keinem Zweifel, daß das Tuilerien-Cabinet, nachdem sich die Insurrection einmal zu consolidiren anfang und gegenüber den russischen Waffen nur halbwegs Lebensfähigkeit bewies, zum wenigsten es stillschweigend geschwiegen ließ, daß man dieselbe durch alle möglichen Beiträge an Kampfer, Geld, Waffen und Munition von Frankreich aus unterstützte. Es wäre zu naiv, wollte man glauben, Louis Napoleon habe einzig die Unterstützung der legitimen Forderungen Polens im Auge; er fand in der Insurrection eine Stütze für seine speciellen Pläne und nahm deshalb auch keinen Anstand, der Insurrection seinen Beistand angedeihen zu lassen.

Diese Dispositionen Napoleons hat man in Wien nun zur vollen Genüge erkannt und ist deshalb bemüht, die speciellen Pläne Frankreichs zu vereiteln, ohne den im Geheiß und den Verträgen begründeten Forderungen der Polen entgegen zu treten. Hieraus ergibt sich von selbst die schwierige Stellung Oesterreichs. Es bedarf keiner großen politischen Einsicht, um zu erkennen, daß ein jeder Schlag, den Frankreich und seine in dieser Angelegenheit Verbündeten, direct gegen die vertragmäßigen Rechte Rußlands führen, indirect auch ein Schlag gegen Preußen und Oesterreich ist, denn Niemand dürfte wohl den Köhlerglauben haben, die polnische Frage sei mit der Reconstitution eines unabhängigen Polens innerhalb der Grenzen von 1815 abgeschlossen, besonders wenn dieses neue Polen unter französischem Schutz gestellt würde. Dieses Polen wäre ein Pfahl im Fleische von Preußen und Oesterreich, und die Mißer der Karten dürften schon Verlegenheiten zu bereiten wissen, durch welche sie auch ihre Intriguen nach Posen und Galizien hin ausdehnen könnten. Bei Verbleiben der Napoleoniden auf dem französischen Thron, wäre die Reconstitution des Reiches der Jagellonen dann nur mehr eine Frage der Zeit; daß aber Frankreich nicht mehr für Ideen in den Kampf geht, davon sind Nizza und Savoyen sprechende Beweise.

Gegenüber solchen klar zu Tage tretenden Plänen ist es nur zu natürlich, wenn Oesterreich die freilich erst in späterer Zeit drohenden Gefahren abzuwenden sucht. So groß der politische Fehler wäre, wenn Oesterreich den Pfaden folgen wollte, welche Preußen jetzt eingeschlagen, ebenso gefährlich wäre es, würde es sich der französischen Politik in die Arme werfen. Oesterreich muß, wir haben dies von Beginn der polnischen Insurrection hervorgehoben, mit den Westmächten vereint, kein Mittel unverzagt lassen, um den Polen die ihnen durch die Verträge gesicherten Freiheiten und Gerechtigkeiten zu verschaffen. Aber es muß auch gleichzeitig darüber machen, daß die durch dieselben Verträge festgestellten Rechte Rußlands nicht geschädigt werden. Tasset man diese Letzteren auch nur auf irgend einer Seite an, so wird aus der polnischen eine europäische Frage und das eben ist es, wozu die Bestrebungen Frankreichs zielen.

Dies Alles in Betracht gezogen, erscheint eine Mittheilung der Frankfurter „Europa“ über die von Oesterreich einzuhaltende Politik in der Polenfrage nicht ohne alle Bedeutung, auch wenn die Einzelheiten vielleicht hier und da Bedenken erregen sollten. Es wären nämlich in den in den letzten Tagen abgehaltenen Ministerberathungen in Wien zwei Meinungen scharf einander gegenüber gestanden. Während die Eine: wenn auch nicht für materialien, so doch für moralischen Beitritt zum Programm

der Westmächte sich angeschlossen, beantragte die Andere: Weitere Beobachtung der Neutralität, Entwicklung des parlamentarischen Systems, Lösung der deutschen Frage. Dem Frankfurter Telegramm zufolge hätte man sich endlich zu folgenden Principien entschlossen: Oesterreich werde das Interesse Deutschlands consultiren, Gallizien festhalten, aber gegen eine Restauration der Rußland unterworfenen altpolnischen Provinzen nicht opponiren. Hiernach verlegt Oesterreich den Schwerpunkt seiner Politik nach Deutschland und dies können wir unter der Voraussetzung nur mit Freuden begrüßen, daß Oesterreich in Deutschland nur dann einen Erfolg zu erreichen im Stande sein wird, wenn es in jeder Beziehung und nach allen Richtungen hin entschieden liberalen Principien folgt.

Deutschland befindet sich gegenwärtig allen Nachrichten zufolge, in der größten Aufregung; die reactionäre Politik des preussischen Cabinetts hat den Volksgedanken kaum geahnter Weise wachgerufen. Wollte man sich aber der Ansicht hingeben, die Deutschen würden sich jetzt allen in ein liberales Gewand gehüllten Anerbietungen hingeben, da dürfte man wohl die Rechnung ohne den Wirth gemacht haben. Vor Allem ist man sich in Deutschland der Ziele bewußt, die man anstrebt und dann hat man die durchaus feste Ueberzeugung, daß die Krisis in Preußen schließlich mit der vollständigsten Niederlage der Reactionspartei endigen werde. Dies möge man in Wien wohl bedenken und sich vor Allem keinen belagenerischen Selbsttäuschungen hingeben. Versprechungen nähern in der deutschen Politik heute gar nichts mehr; Thatfachen allein können Erfolge sichern. Diese aber kann Oesterreich dem deutschen Volke nur dadurch bieten, daß es zuerst allen berechtigten und gefühligen billigen Forderungen der eigenen Wähler gerecht werde.

Wien, 31. Mai. Wie der „Presse“ mitgetheilt wird, hatte die jüngste kurze Anwesenheit des Grafen Mensdorff-Pouilly in Wien zum Zweck, über den wahren Stand der diplomatischen Verhandlungen zwischen den Cabinetten von Wien, Paris und London und über die vereinbarten weiteren Schritte derselben in Petersburg sich mit dem Grafen Rechberg persönlich zu besprechen, und danach seine allenfalls besonderen Instructionen einzuholen. Zugleich verläutet in gewissen Kreisen, Graf Mensdorff, den man für den Gesandtschaftsposten in Petersburg bestimmt bezeichnete, und der namentlich dem dortigen Hofe eine persona grata gewesen wäre, hätte, unter Hinweisung auf die gegenwärtigen Verhältnisse, diese Bestimmung abgelehnt, da sie ihn, bevor die politische Constellation nicht vollkommen geklärt ist, nur in dieselbe mißliche und gespannte Stellung zu bringen geeignet wäre, die ihn im Jahre 1854, kurz vor dem Ausbruch des orientalischen Krieges, eben veranlaßt hatte, um Enthebung von dem Gesandtschaftsposten in Petersburg zu bitten.

Man wird sich zu erinnern wissen, daß Graf Mensdorff bald nach der Ernennung des Fürsten Gortschakoff zum Gesandten in Wien an die Stelle des Baron Meyendorff, und nachdem die Wiener Conferenzen gescheitert waren, den Petersburger Posten verließ, da er erkannte, daß die weitere Action der Westmächte gegen Rußland es Oesterreich unmöglich machen werden, eine stricte Neutralität zu beobachten. Daß nun die jetzige Situation eine ganz analoge zu werden droht, bedarf keiner näheren Aufklärung. Wie in gewissen Kreisen verläutet, fände sich auch die k. k. Regierung, welche anfangs angelegentlich daran dachte, den Petersburger Posten ehestens zu besetzen, vorläufig veranlaßt, das eingetretene Interim indessen fortbestehen zu lassen, bis der politische Horizont sich vollkommen geklärt haben wird.

Das officiöse Organ der kaiserlichen Regierung, die „Donau-Zeitung“, wird, wie uns berichtet wird, am 30. Juni zum letztenmale erscheinen und dafür fortan das Abendblatt der „Wiener Zeitung“ die Mission übernehmen, officiös zu sein, während das Morgenblatt der „Wien. Ztg.“ officiös bleibt. Eine Local-Correspondenz will erfahren haben, daß seitens einer Fraction des Abgeordnetenhauses ein Antrag auf Aufhebung des Zeitungsstempels mit bezüglichen Vorschlägen für die Deckung des Ausfalls, der dem Staatsfiskus hiedurch ermächtigt, eingebracht werden wird, wobei auch die Inserat-Stempelgebühr eine Umgestaltung, respective gleichmäßigere Vertheilung, z. B. nach dem Raum bemessen, erhalten soll.

Die Oberstkammerfrage ist endlich erledigt. Der amtliche Theil der gestrigen „Wien. Ztg.“ enthält nämlich die Ernennung des k. k. wirklichen geheimen Rathes und lebenslänglichen Reichsrathes Fürsten Vincenz Carl Auersperg zum Oberstkammerer. Se. Durchlaucht wird nach acht Tagen hier zur Uebernahme seines hohen Amtes, zu dessen Ressort bekanntlich auch die Oberste Hoftheater-Direction gehört, erwartet.

Die heutige Nummer der „Glocke“ bringt als „Neuestes“ folgende mysteriöse Notiz:

„In Hlinik bei Sillein fand, wie wir einem uns zugekommenen Schreiben entnehmen, eine Zusammenkunft von beiläufig 200 ungarischen Landtagsabgeordneten statt. Der Gegenstand ihrer Besprechungen wird streng geheim gehalten und selbst intime Freunde der Landtagsmitglieder erhalten keine andere Auskunft, als: „man habe sich seit der Auflösung des ungarischen Landtages nicht mehr gesehen und wolle geschlossene Freundschaften wieder aufreißern.“

Der Aufstand in Polen.

Ein von der Druckerei der National-Regierung in Warschau herausgegebenes, vom 20. d. M. datirtes Extrablatt bringt zur Kenntniß der Polen, daß am 8. in den altpolnischen Provinzen Volhynien, Podolien und der Ukraine, die den gemeinschaftlichen Namen „Rus“ führen, der Aufstand ausgebrochen ist. Das merkwürdige Actenstück der National-Regierung lautet:

„Vier Monate sind es her, daß die Lösung des Kampfes mit dem Eindringlinge alle polnischen Lande, die unter dem moskowitischen Joche seuzen, unter die nationale Fahne gerufen hat. Rus, seit fünf Jahrhunderten bis zu diesem Augenblicke schlecht und gute Schicksale mit uns theilend, hat, der unglückseligen Verhältnisse wegen, in denen es lebt, bis jetzt an dem Kampfe mit dem gemeinschaftlichen Feinde nicht theilgenommen, und war gezwungen, sich auf einen stummen Schmerz zu beschränken, indem es von der Ferne die wehenden nationalen Fahnen ansah. Heute können wir der Nation anzeigen, daß auch für Rus die Tage der Schlachten und des Ruhmes gekommen sind. Am 8. Mai hat sich Rus in seiner ganzen Ausdehnung vom Bug an bis über den Dniepr, von den Dnestren des Pripiet, bis in die eiferntesten Grenzen der Ukraine erhoben. Es erhob sich mit Kraft, mit bewaffnetem Arm, mit dem Glauben an eine bessere Zukunft, indem es dem Volke Freiheit und Eigenthum bringt. — Aus den Berichten, die wir erhalten, ist zu ersehen, daß die Bewegung in der ganzen Ausdehnung des weiten Landes gleichzeitig ausgebrochen ist, und daß fast jeder Kreis eine größere oder kleinere Truppe gestellt hat, mit alleiniger Ausnahme des westlichen Theiles von Podolien und ein paar entlegenen Kreisen der Ukraine. In den ersten Tagen der Bewegung haben die Aufständischen die volhynische Stadt Lubar im Kreise Zwiabel besetzt, welche Stadt sie besetzten, indem sie von der festen Detaschment am Slucz nachziehen. Die Moskowiten greifen das Lager in Lubar noch nicht an, da sie auf Verstärkung und Artillerie warten, die ihnen von einigen Meilen her, von der Stadt Polonne, durch einen sumpfigen Weg zukommen sollen. Die ersten Treffen haben bei dem Dorfe Swiencie im Kreise Krzemienic in der Nähe der Stadt Theophilopol, und bei Porysk im Kreise Wladzimirz stattgefunden. In der Ukraine geschah es in den Wäldern von Wasilow, einige Meilen von Kiew, an den Ufern der ferneren Jopenia und in der Gegend von Terepkyz. Von den Erfolgen der ersten Treffen haben wir noch keine näheren Nachrichten. Bedeutende Abtheilungen Aufständischer lagern in den waldigen Flächen am Slucz und der Telerow. Außerdem bewegen sich Abtheilungen in den Gegenden von Porysk, Lusk, Dorucz und Zytomierz in Volhynien, in der Gegend von Winnica in Podolien, um Werbiezew und Wachnowka in der Ukraine. Der Kriegeskrei der Rusen: „Slawa Bohu!“ (ruhenisch, heißt: der Ruhm ist Gottes), vor welchem im Jahre 1831 die Moskowiten flohen, erntet neuerdings sowohl zwischen den Hügel der Ukraine als in den undurchdringlichen Steppen Polens. Auf den Fahnen der Aufständischen fliegt neben dem Adler der Czergel Wjachtel (das Wappen von Rus), der mit seinen Flügeln die frisch bewaffneten Scharen schützen wird.“

Die russische Regierung beginnt die von ihr verkündete Amnestie zur Ausführung zu bringen; so sind in diesen Tagen in Kalisch, Plock, Czernochow und in Warschau mehrere Gefangene gegen Ehrenwort, nicht gegen die Kassen zu agitiren, freigelassen worden. Wie sich aber herausstellte, sind die Entlassenen ohne Ausnahme Polizeispione, welche in die Gefängnisse als Rundschaffter gesteckt waren. Von anderen Freilassungen ist nichts bekannt geworden, wohl aber von massenhaften Transporten Gefangener, welche in das Innere Rußlands geschleppt und dort in die Regimenter gesteckt werden.

Der Franzose Kochebrou, der sich mit den übrigen polnischen Führern nicht einigen konnte, ist jetzt wieder nach Paris zurückgekehrt.

Am 25. Mai befanden sich zahlreiche Insurgenten im Rathczewer, Lityastler und Winczer Bezirke unter dem Commando des Kozjicki (früher russischer Oberst), dessen Hauptquartier in Chmielnik war, und soll die bei Slawuta geschlagenen Insurgenten der hiebei gefallene Cichoweki (nicht Cichoweki) befehligt haben. Auch bei Winnica saß ein Zusammenstoß statt.

Nachrichten aus Tarnopol vom 25. Mai zufolge sind gestern Mittags an der Tarnopoler Kreisgrenze 200—300 Mann Insurgenten erschienen und haben sechs russische Grenzposten zu Czycasnowka, Palczyce und Nowogrobla gesprengt.

Laut einem Telegramme aus Tarnopol vom 25. Mai Vormittags sind um Mitternacht circa 300 berittene Insurgenten unter Kozjicki über Polczynce nach Galizien eingebrochen und lagern zwischen Palczynce und Toki. Wegen Entwaffnung der Uebergetretenen wurde das Nöthige verfügt.

Nach dem heutigen „Glas“ hat das in der Gegend von Slomniki zwischen Boncza und den Russen erwartete Gefecht bis gestern nicht stattgefunden. Boncza vereinigte sich mit einer anderen Reiterabtheilung, welche bei Boncza bivoualirte, und zog in unbekannter Richtung. Offiziell passirte nach dem Gefechte bei Koniopol an der Pilica weiter in das Kalischer Gebiet, wo sich Lityckis Abtheilung mit ihm vereinigte.

Italien. Turin, 29. Mai. Der neue Kammerpräsident hielt in der heutigen Sitzung eine Rede, in welcher er sagte: Er erkenne in seiner Ernennung eine

von der Kammer den politischen Principien Cavour's, dessen Mitarbeiter er gewesen sei, dargebrachte Huldbildung an. (Beifall.) Die Kammer beauftragt den Präsidenten eine Commission zu ernennen, welche die Antwort auf die Thronrede des Königs entwerfen soll.

Minghetti bringt mehrere finanzielle und administrative Gesetzentwürfe ein. Er hofft, die neuen Gesetze werden am 1. Jänner in Wirksamkeit treten können und den Finanzplan sobald als möglich verwirklichen. Italien wird sonach dem Vertrauen entsprechen, welches demselben von dem finanziellen Europa bewiesen wurde. Der Minister des Aeußern legt die diplomatischen Documente auf den Tisch des Hauses.

Turin, 30. Mai. Die erste Serie der der Kammer mitgetheilten diplomatischen Documente umfaßt die Correspondenz der Minister Pasolini und Visconti mit dem Gesandten Nigra in Paris über die Beziehungen des Königreiches zu den päpstlichen Staaten. Italien reclamirt die guten Dienste Frankreichs wegen Aufhörens der ungesetzlichen Behandlung, welcher die italienischen Schiffe in Civitavecchia und Porto d'Anzio unterworfen sind. Die päpstliche Regierung hat den Reclamationen Italiens nicht entsprochen; der italienische Minister wird gezwungen sein zu Replikationen seine Zuflucht zu nehmen. Pasolini zeigt einige von der päpstlichen Regierung an italienischen Pässen begangene Mißbräuche an. In einer Note vom 21. April entwickelt Visconti die Brigantenfrage. Er bietet an, die Militär-Convention vom 11. September 1861 mit Frankreich zur Unterdrückung des Brigantentums zu erneuern. Er ruft die Vermittlung Frankreichs wegen Entfernung des Königs Franz II. aus Rom an.

Die zweite Serie der Documente betrifft die polnische Frage.

Die von Pasolini und Visconti dem Marquis Pechi erteilten Instruktionen sind mit denen der Vot-schaffter Frankreichs und Englands conform. Eine Note Visconti's vom 12. Mai in Beantwortung der durch die Journale veröffentlichten Note Gortschakoff's sagt, das Interesse Rußlands kann es nicht fordern, daß Polen fortjahre für Europa ein Gegenstand der Beunruhigung zu sein. Die italienische Regierung ist mit den alliierten Mächten in Uebereinstimmung und glaubt, es sei die Annahme eines Systems nothwendig, welches die Ursachen der Uebel Polens vertilgen kann.

Die andern Documente beziehen sich auf den Zwischenfall mit der Schweiz und auf die serbische Frage.

Turin, 30. Mai. Die Journale veröffentlichten Privatdepeschen aus Neapel, welche Folgendes melden: Gestern begegnete die Fregatte „Garibaldi“ in den Gewässern von Lecce zwei mit albanesischen Räubern gefüllten Schiffen. Eines davon wurde in den Grund gehohlet, das andere wurde gefapert. Die ergriffenen Briganten wurden in den Festungen von Lecce und Brindisi eingesperrt.

Frankreich. Aus Paris wird der „Presse“ ein neues polnisches Programm Englands signalisirt. „Seeben vernehme ich“, schreibt der Correspondent, „daß Lord Russell dem hiesigen Cabinet ein neues Programm zur Lösung der polnischen Frage vorgelegt hat. Wenn, wie man gleichzeitig wissen will, Lord Cowley in der That dem Herrn Drouin de l'Huy's die

Andeutung geben konnte, es habe Baron Brunnow in London vorläufig dieses Programm nicht als unannehmbar bezeichnet, so ist wohl zu hoffen, daß es Erfolg habe. Nach demselben soll von Rußland verlangt werden: 1. eine General-Amnestie, die sich nicht bloß auf die Führer der Insurgenten, auf die Gefangenen und bereits Verurtheilten, sondern überhaupt auf alle noch unter den Waffen stehenden Polen erstrecken soll; 2. eine weitere Amnestie für alle Polen, mögen sie nun in Haft, in Verbannung oder im freiwilligen Exil sich befinden, und zwar giltig auf fünfzehn Jahre zurück, von Anfang dieses Jahres an gerechnet; 3. die Verpflichtung, im Verlaufe eines Jahres, vom Tage der Annahme dieses Punctes an gerechnet, keine weiteren Truppen in das Königreich Polen abzuschicken; 4. die vollständige administrative Autonomie für das Königreich Polen. — Wie man sieht, stellt sich dieses Programm als eine Vervollständigung des von Oesterreich im vorläufigen Einvernehmen mit Frankreich aufgestellten dar, und als eine solche Vervollständigung soll es auch proponirt sein; daher ist anzunehmen, daß es von hier aus in Wien zur Annahme empfohlen wird.“

Vertrauliche Briefe aus Brüssel und London melden übereinstimmend, daß die Präliminarien zu einer Convention in London zwischen Frankreich und England festgestellt worden sind. Dieselben begreifen vornehmlich die Zahl der Transportschiffe, welche England zu stellen hat, die Zeit der Stellung, die Unterstüzung durch ein Geschwader der englischen Flotte cc.

Neuestes.

Paris, 31. Mai. (Mittag.) Der Zubrang in den Vorstadtbezirken und einigen inneren Wahlbezirken namentlich im zweiten und dritten ist sehr groß. Die Majoritäten sind von starken Militärpartei besetzt. Der Kampf zwischen Thiers und Devind und Olivier und Varin (Havin) wird sehr heftig sein.

Die Hauptbewegung dürfte erst Nachmittag stattfinden. Die Hauptmasse der Arbeiter-Opposition wird erst morgen wählen. Die Börse wird morgen Mittag wahrscheinlich farblos sein, und sich nur mit der Liquidation beschäftigen, indem sie die Wahlergebnisse bis Montag Abend abwartet.

London, 30. Mai, Nachts. In der bis gegen 3 Uhr Morgens dauernden Unterhaus-Sitzung fand eine sehr lebhaft neunstündige Debatte über die türkisch-serbische Frage statt.

Mehrere Redner, darunter Cochrane, Maguire Grant Duff, griffen die Politik der Porte auf das Heftigste an. Lahard vertheidigte letztere und bezeichnete die Absichten des Sultans als edle, wenngleich letzterer von manchen Vorurtheilen befangen sei. Was Serbien anbetrifft, so sei es von Rußland, welches ihm fortwährend Waffen liefere, aufgestachelt.

Lemberg, 31. Mai. Die „Gazetta Narodowa“ meldet: Sieghowsk's bei Slavuta geschlagene Abtheilung überschritt gestern die österreichische Grenze bei Palczynce, nebst vielen Civilflüchtlingen. Rozhcki zog von Chmielnik gegen Verbhjczew, andere Insurgenten gegen Constantynow. Bei Verbhjczew haben für die Polen günstige Kämpfe stattgefunden.

Turin 31. Mai. Die „Stampa“ versichert, die Franzosen in Rom haben Ordre erhalten, sich gegen die

römischen Briganten zu schlagen. Ferner meldet dasselbe Blatt: Eine österreichische Corvette ist nach Velletri gegangen, um wegen der bei dem dortigen österreichischen Consul gehaltenen Hausdurchsuchung zu reclamiren.

Constantinopel, 30. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Pluto“ hat vorige Nacht bei Gallipoli unglücklich gestrandet. Ein englisches Handelschiff in den Grund gefahren. Die Mannschaft wurde gerettet, die Frau und die Kinder des Capitäns aber versanken sammt dem Schiffe.

Italienische, sowie ungarische, in italienischen Diensten stehende Officiere, aus dem Messagerie-Dampfer folgen dem General Turr nach den Donaufürstenthümern.

Aus Bukarest schreibt man der „S. Ztg.“, daß General Turr, der, wie bekannt, im Hotel des italienischen General-Consuls sein Absteigequartier genommen hatte, sofort nach seiner Ankunft von dem rumänischen Präsidenten Creulesku feierlich bewillkommet wurde.

Aus Belgrad sind die Herren Marini und Thomics, beide höhere Functionäre der serbischen Regierung, in einer besonderen Mission in Wien eingetroffen.

Frankfurt a. M., 30. Mai. Die heutige „Europäer“ berichtet: Den westmächtl. Lösungsvorschlägen gegenüber war Oesterreich, von dem Wunsch der Friederhaltung beseelt, der Ansicht, die Idee des Waffenstillstandes sowie die Einberufung eines Congresses implizite eine Intervention, weil dieselbe Rußland einem Schiedspruch unterwerfe, auf dessen Nichtanerkennung ein Zwang folgen müsse.

Nachdem England die Wiener Vorschläge ungenügend befunden hatte, sei die von Oesterreich einzuhaltende Politik in mehreren Ministerrathssitzungen discutirt worden. Die geltend gemachten Ansichten waren u. z. die erste Beobachtung der Neutralität, Entwicklung des parlamentarischen Systems und Lösung der deutschen Frage; die zweite: Wenn nicht materieller, so doch moralischer Beitritt zum Programm der Westmächte.

Die erste überweg; Oesterreich werde das Interesse Deutschlands consultiren, Galizien festhalten, aber eine Restauration der Rußland unterworfenen altpolnischen Provinzen nicht opponiren.

Berlin, 29. Mai. Die „Kreuzzeitung“ hört die Abreise des Königs nach Carlsbad werde den 8. oder 9. Juni erfolgen. Das Befinden des Königs ist ein sehr erwünschtes.

St. Petersburg, 29. Mai. Das „Journal de St. Petersburg“ bringt die vom „Czas“ veröffentlichte Proclamation, welche den angeblich decretirten Willen des Kaisers enthält, der die Bauern zum Gemeindegemeinschaften befiehlt. Das „Journal de St. Petersburg“ fügt hinzu: Das ist es, was ein Blatt druckt, das ein ernstes zu sein behauptet.

London, 30. Mai. Der hiesige kais. brasilianische Gesandte hat angeblich vom Grafen Russell seine Pässe verlangt und erhalten. Das hierauf bezügliche Blaubeuch wird demnächst veröffentlicht werden.

New-York, 30. Mai. General Grant hat Jackson in Mississippi hinter Vicksburg besetzt, nachdem er früher die Conföderirten von dort verjagt. Grant zeigt an, die Conföderirten hätten Vicksburg geräumt; alle Streitkräfte derselben rücken gegen Norden. Es geht das Gerücht, Admiral Farragut werde Port Hudson mit der Flotte an-

Feuilleton.

Zum Tode verurtheilt.

Eine Criminalgeschichte.

(Fortsetzung. — Siehe Nr. 65.)

„Bah, wer muß es erfahren, daß ich hier ein Zimmer genommen habe? Hier, machen Sie davon Ihren Wirth für Wein und Brod bezahlt. Das Uebrige ist für Sie. Und nun bekümmern Sie sich nicht weiter um mich.“

Er warf dem Kellner ein Bierzigfrankenstück auf den Tisch.

Der Kellner nahm es, dankte und wollte gehen.

In demselben Augenblicke wurden draußen im Gange Stimmen laut, eine männliche und eine weibliche. Die weibliche sprach leise, flüsternd.

„Der Herr Commandant“, sagte der Kellner.

Der Franzose war aufmerksam geworden. In seinen lauernden, stehenden Blicken blühte etwas.

„Er hat eine Dame bei sich?“ fragte.

Der Kellner lachte listig.

„Der Herr Commandant ist verheirathet?“ fragte der Franzose weiter.

„Bah! Der verheirathet!“

Der Kellner ging.

Als er in den Gang trat, sah er den Commandanten eine verschleierte Dame in sein Zimmer führen.

Das Zimmer lag in dem nämlichen Gange, dem des Franzosen schräg gegenüber.

Der Kellner warf, bevor er den Gang verließ und die Treppe hinunterging, noch einen Blick zurück.

Er sah, wie der fremde Franzose seine Thür halb geöffnet hatte und nach der Thür hinblickte, welche gerade zu derselben Zeit sich hinter dem Commandanten und der von diesem in das Zimmer geführten Dame verschloß.

Er ging weiter die Treppe hinunter. Er hatte sein Bierzigfrankenstück, und der Franzose hatte ihm gesagt, er brauche sich ferner nicht um ihn zu bekümmern.

Es war eine starke halbe Stunde später.

Der Kellner stand mit dem Wirth unten in dem Speisesaal des Hotels. Sie waren beschäftigt, die Tafel zu ordnen. Auf neun Uhr Abends hatten französische Officiere und ihre Freunde aus der Stadt ein Souper bestellt.

Der Wirth hatte gerade nach der Wanduhr gesehen.

„Es ist fünf Minuten nach halb Neun; wir müssen uns eilen.“

In dem nämlichen Augenblicke hörten sie einen Schuß fallen.

Er war in dem Hause gefallen, im Gasthose. Er tönte stark und laut durch das Haus. Er kam aus einem der oberen Stockwerke.

Der Wirth und der Kellner fuhren beide in die Höhe.

„Es war im ersten Stock; der Commandant wird doch nicht —?“ rief der Wirth.

„Der Franzose sah aus wie ein Spitzbub“, murmelte der Kellner zwischen den Zähnen.

Es logirten an jenem Abende nur wenige Fremde in dem Gasthose. Außer dem Commandanten und dem vor anderthalb Stunden angekommenen Franzosen waren nur noch ein paar Handlungsreisende da, die aber, wie der Wirth wußte, nicht in ihren Zimmern waren. Von dem Franzosen wußte der Wirth noch nichts. Der Kellner hatte ihn nicht gemeldet.

Sie eilten die Treppe hinauf. Sie waren die Ersten.

Ander Leute des Hauses, die ebenfalls den Schuß gehört hatten, kamen hinter ihnen her.

„Es war im ersten Stock“, rief ein Hausknecht.

Es war im ersten Stock.

Sie hatten den Gang erreicht.

Aus einer der Thüren an dem Gange drang ein Lichtschimmer. Es war die Thür zu dem Zimmer des Commandanten.

Sie stürzten dahin. Die Thür stand weit offen. Sie hatten einen entsetzlichen Anblick.

Mitten in dem Zimmer lag die große, kräftige Gestalt des Commandanten ausgestreckt. Er krümmte sich. Er stöhnte. Blut floß von seiner Brust herunter, aus seinem Munde weit über die Dielen des Zimmers hin.

Er war nicht allein. Eine Frau saß neben ihm am Boden. Sie hielt den Totenden, den Sterbenden in ihren Armen. Sie suchte seinen Kopf an ihrer Brust aufzurichten.

Es war eine hübsche Frau, jener wunderschöne Frauenkopf, den am Nachmittage Leonhard hinter Geisblatt und Neben sehnsüchtig hatte ausblicken sehen. Sie hatte damals wohl nach dem Manne ausgeblickt, der jetzt in ihren Armen sterben sollte.

Wie schnell war dem Verbrechen die Strafe gefolgt! Schön war sie auch in diesem schrecklichen Augenblicke, trotz aller Entstellung der Züge, trotz dem Blute, mit dem sie bedeckt war, trotz aller Angst, allem Entsetzen, aller Verzweiflung, von denen sie ergriffen, überwältigt wurde.

Auch Scham hatte sie noch. Sie verbarg ihr Gesicht an dem Kopfe des Sterbenden, als die fremden Menschen eintraten.

Sie war bisher eine ehrbare, allgemein geachtete Frau gewesen, die Frau eines der geachtetsten Männer der Stadt. In vollster, höchster Entehrung wurde sie wieder gefunden, ihrem Manne entlaufen, die Geliebte eines Fremden, in dessen Zimmer, in dessen Armen, und er sterbend, im Verscheiden.

In der Nacht, so hatte sie gemeint, werde Niemand, der sie kenne, sie wiedersehen. Am andern Morgen, bevor der Tag anbräche, werde sie mit dem Geliebten auf und davon sein. Daß kein Mensch es wagen werde, nur daran denken könne, sie zu verfolgen und zurückzuführen, dafür bürgte ihr der Character, der Stand ihres Geliebten, das ganze französische Wesen, das damals auf Land und Leute in Deutschland drückte.

Und auf einmal war sie mitten in ihrer Schande vor den Augen so vieler Menschen, die sie kannten, und — der Gedanke mußte selbst in diesem Momente auf sie einflürmen — das Verbrechen, das verübt war, mußte eine Untersuchung nach sich ziehen, die sie, auch sie, die Verbrecherin, die Maitresse eines französischen Officiers, öffentlich vielen tausend Augen ihrer Mitbürger bloßstellte, ihren Bekannten, ihren Freunden, ihren ehemaligen Freunden, denn wer konnte jetzt noch ihr Freund sein? Auch ihre Eltern lebten noch, ihre armen, alten, so braven Eltern!

Der Leichtsinns des Weibes ist groß.

Wie schwer aber auch muß sie ihn büßen! —

„Was ist hier geschehen?“ rief der Wirth.

Er bekam keine Antwort.

Er beugte sich zu dem Officier nieder.

Er fand eine Schußwunde in der Brust an der linken Seite. Das Herz mußte getroffen oder gestreift sein.

Es war wohl getroffen. Während der Wirth nach der Wunde blickte, hörte es auf zu schlagen; der Verwundete athmete nicht mehr; sein Auge war gebrochen. Die Frau hielt einen Todten in ihren Armen, sie verbarg ihr heißes Gesicht an einem Leichnam der zu kalten anfang.

„Wer hat diesen Mord verübt?“ fragte der Wirth.

Die Frau mußte ihr Gesicht erheben.

Es waren mehrere, viele Menschen in das Zimmer gedrungen.

Sie sahen die Frau. Manche erkannten sie.

Die sie erkannten, erriethen.

(Fortsetzung folgt.)

Licht- und Schloß

So Tagen in Verlassen Straßlin der Gefä die letzte Dr. T. Journal interressa gedrückt

* 8 M

gen. Ferner meldet dasselbe
Orpette ist nach Bolkona
dem dortigen österreichischen
ng zu reclamiren.
Telegr. der Sonnt. 3tg.)
Mai. Der Lloyd-Dampfer
i Gallipoli unglücklicherweise
den Grund gefahren. Die
ie Frau und die Kinder des
mt dem Schiffe.
e ungarische, in ita-
hende Officiere, auf
per folgen dem Ge-
onaufristen thümern.
man der „S. 3tg.“, das
erkannt, im Hotel des in-
in Absteigequartier genom-
Ankunft von dem Minister
st bewillkommt wurde.
ie Herren Marini und die
obere Functionäre der be-
sonderen Mission in Wien
Mai. Die heutige „Europä-
Lösungsvorschläge gegen-
Wünsche der Friedensbe-
die Idee des Waffenstillstan-
des Congresses implicite eine
stand einem Schiedsprüche
erkenntnis ein Zwang sol-
ener Vorschläge ungenügend
österreich einzuhalten. Po-
sitionen discutirt worden.
ten waren u. z. die erste:
Entwicklung des parlamen-
der deutschen Frage; die
so doch moralischer Wei-
mächte.
reich werde das Interesse
ien festhalten, aber einer
interworfenen altpolnischen
„Kreuzzeitung“ hört, die
bad werde den 8. oder 9.
des Königs ist ein sehr
Mai. Das „Journal de
om „Glas“ veröffentlichte
lich decretirten Willen des
ern zum Gemetzel aufzu-
nal de St. Petersburg“
ein Blatt druckt, das ein
hiesige kais. brasilianische
Grafen Russell seine Pässe
rauf bezügliche Blaubuch
reden.
General Grant hat Jackson
besetzt, nachdem er früher
gt. Grant zeigt an, die
geräumt; alle Streikräfte
Es geht das Gerücht, An-
ndson mit der Flotte an-
Sie verbarg ihr Gesicht
als die fremden Menschen
are, allgemein geachtete
der geachteten Männer
r Entehrung wurde sie
entlaufen, die Geliebte
er, in dessen Armen, und
gemein t, werde Niemand,
in andern Morgen, bevor
dem Geliebten auf und
es wagen werde, nur
gen und zurückzuführen,
der Stand ihres Ge-
sen, das damals auf
drückte.
ten in ihrer Schande
n, die sie kannten, und
diesem Momente auf sie
das verübt war, mußte
die sie, auch sie, die
französischen Officiere,
ihrer Mitbürger bloß-
reunden, ihren ehemals
jetzt noch ihr Freund
h, ihre armen, alten, so
e groß.
ef ihn küßen! —
ef der Wirth.
er nieder.
der Brust an der Stirn
offen oder gestreift sein-
brend der Wirth noch
auf zu schlagen; der
sein Auge war gebro-
en in ihren Armen, sie
im Leichnam der zu er-
p 24 fragte der Wirth-
erheben.
nschen in das Zimmer
erkannten sie.

reifen. General Banks hat 18 Negerregimenter organisiert.
Es geht das Gerücht, der Angriff der Bundesstruppen auf
Charleston habe begonnen. — Das Urtheil in dem Proceß
des Senators Vallandigham ist erloschen. Derselbe wird
während der Dauer des Krieges als Gefangener zurück-
gehalten.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 1. Juni. Auch gestern konnte das bereits
einmal verübene Maifest im Stadtwaldchen nicht ab-
gehalten werden, da die Witterung Abends regnerisch sich
gestaltete und es gegen 7 Uhr herum auch wirklich zu
regnen anfang. Es ist gewiß, daß die Bevölkerung um
eines guten, ausgiebigen Regens wegen, zehn Feste opfern
würde; leider aber war der gestrige eben nur genug, um
das zweimal vorbereitete Fest zu stören, ohne auch nur
einen Ersatz dafür zu bieten. Der Horizont ist
übrigens heute noch umwölkt und so wollen wir hoffen,
daß der Himmel seine so lange verschlossene gehaltenen
Schleusen öffnet und durch einen besuchenden Regen
der Pflanzwelt neues Leben, dem tiebfürmerten Land-
mann aber Trost und Hoffnung bringen werde.

Das gestern abgehaltene Festspielchen ergab fol-
gendes Resultat: Herr Wenzel Felgenhauer 1 Nagel
und 1 Bierer; Herr Georg Bohl, f. k. Oberlieutenant
4 Bierer und 4 Dreier; Herr Alois Horváth 1 Bierer
und 1 Dreier; Herr Ernest Richter 4 Dreier; die
Herren: Anton Szentpétery, M. Áráy Imre,
Martin Deutsch und Franz Stiegler je 2 Dreier;
die Herren Johann Wittel, J. Á. Sándor und Georg
Kocsis je 1 Dreier.

Zu welchen Ausschreitungen Aberglaube und Un-
wissenheit unter dem Volke führen kann, belehrt uns
niederwärts ein Vorfall in Pécska, über welchen wir
von geschätzter Hand folgende Mittheilung erhalten; es
ist uns nämlich von dort unterm 30. Mai geschrieben:
Heute Nachmittags 4 Uhr rotteten sich ungefähr tausend
Bauern, Männer und Weiber, auf dem M. Pécskaer
Friedhofe zusammen, und gruben daselbst drei Leichen
aus, nämlich die eines Mannes, der sich vor 6 Jahren
erhängte, dann die eines Wachtmeisters, der sich vor 3
Jahren durch einen Pistolenschuß entleibte, und die eines
Bauernburischen, der sich im Juli vorigen Jahres aus
Lebensüberdruß erhängte. Das Volk behauptete, daß
die Leichen dieser Selbstmörder schuld daran seien, daß
der verfloßene Winter ohne Schnee und der heurige Früh-
ling so regenlos war, und zwar deshalb, weil sie in ge-
weichter Erde begraben wurden. — Diese Zusammenrot-
tung geschah auf Veranlassung eines zwölfjährigen Mäd-
chens, welches das Volk mit dem Märchen behörte, es
wäre ihm, als es die Schweine hütete, eine Heilige er-
schienen, mit der Offenbarung, daß nur diese drei Selbst-
mörder die Schuld an der heurigen Dürre trügen, und
hätte ihm gerathen, das Volk zu bewegen, dieselben aus
der geweihten Erde auszugraben und außerhalb des Got-
tesackers zu beerdigen, die Gräber aber offen zu lassen,
da der Zorn Gottes sich nur dann beschwichtigen werde,
wenn sich die entweihten Gräber mit Regenwasser gefüllt.
— Auf die Nachricht von dieser Zusammenrottung und
der damit verbundenen Frevelthat eilte der hiesige Herr
Stuhlrichter Stefan v. Jssakucz mit dem Herrn Caplan

Ein brummender Journalist.

Recht und Schattensbilder, im k. k. Landesgericht, hinter
Schloß und Riegel, gesammelt von Carl Passer.
(Mit vielen Illustrationen.)
So betitelt sich eine Broschüre, die in den nächsten
Tagen im Buchhandel erscheinen wird. — Der beliebte
Verfasser bringt pikante Anekdoten und Charakterzüge der
Strümpfe, schildert hitzige und ernste Situationen in
der Gefangenschaft — den Redacteur Moriz Graf und
die letzten Tage seiner Haft — die Begnadigung des
Dr. Talac — die Erlebnisse im Garten der inhaftirten
Journalisten u. s. w. u. s. w. — und hat dem höchst
interessanten Werkchen folgendes Gedicht auf die Stirne
gedrückt:

An Moriz Graf.

Ich möcht' ein schönes Mädchen sein,
Wie die Madonna engelrein,
Um mit dem innigsten Vertrauen,
In's liebe Auge Dir zu schau'n,
Und Dir zu sagen: Nimm mich hin,
Du Mann mit treuem Bürgerfin!
Wär' ich ein Mädchen, spräche ich:
Du deutsches Herz, — ich liebe Dich!
Ich möcht' wohl auch ein Richter sein,
Und immerfort gedenken Dein!
Was Du gesprochen kühn und frei,
Es war kein Wort der Heuchelei,
Und war's verwegen, sprach's ein Mann,
Der so wie kämpfen, dulden kann!
Wär' ich ein Richter, spräche ich:
Du deutsches Herz, — ich achte Dich!
Ich möcht' wohl auch ein Herrscher sein,
Um Bahn und Irrthum zu verzeih'n!
Wer ehlich kämpft und ehlich spricht,
Monarch ist Dein Verräther nicht!
Dem Ueberprüdelnden verzeih,
Schlägt nur sein Herz Dir warm und treu!
Wär' ich ein Herrscher, spräche ich:
Du deutsches Herz, — ich suche Dich!
Ich möcht' wohl auch ein Engel sein,
Im blauen Himmel klar und rein!
Für jedes Leid drückt ich Dir gern,
Auf's edle Haupt den Kuß des Herrn,
Und bauete ein Rosenreich,
Dir aus acht Blumen weiß und bleich! *)
Wär' ich ein Engel, spräche ich:
Du deutsches Herz — ich segne Dich!

*) 8 Monat Kerkerstrafe.

Carl v. Nagy an den Ort der That und bemühte sich
im Verein mit demselben das irregulirte Volk über das
Verbrecherische seines Beginns aufzuklären. Sie wurden
aber von dem anwesenden Volkshaufen überschrien, und
blieben ihre Vorstellungen resultatlos, da sich das Volk
nicht überreden lassen wollte.

Dem geistvollen Romanschristlichen Baron Nikolaus
József, der sich in Brüssel aufhält, schickte Frau An-
tonia v. Bohus-Szögyényi, Vertheilerin des Pesther
Frauenvereins, im Namen der ungarischen Frauen am fünf-
undzwanzigjährigen Jahrestag seiner schriftstellerischen Thä-
tigkeit ein mit 3000 Unterschriften versehenes Prachtalbum.
Der Einband ist ein Meisterwerk mit silbernen Baurelief-
Verzierungen; in der Mitte ist ein silberner Lorbeerkranz
angebracht, auf dessen einzelnen Blättern die Titel von Józsefs
Werken eingraviert sind.

In der am 27. d. M. abgehaltenen General-Con-
gregation des Agrarcomitats erinnerte der Obergespan
in Folge höheren Auftrages, daß nur Männer von un-
bescholtenem Charakter zu Gemeindevorsetzern gewählt werden
können, daß daher Herr Koaternik, dem die Folgen seiner
Verurtheilung wegen Freivergehens nicht nachgesehen wor-
den, das Recht zur Vertretung einer Gemeinde verwirkt
habe, daher auch nicht an den Beratungen theilnehmen
konne. Für seine Person stehe ihm aber in seiner Eigen-
schaft als russischer Unterthan die Theilnehmung an den Ver-
handlungen nicht zu. Koaternik legte gegen diese Anschauung
Protest ein und verließ sodann den Saal.

Se. Majestät haben über Vorstellung der säch-
sischen National-Universität vom 19. März d. J. mit aller-
höchster Entschliessung vom 7. Mai 1863 genehmigt, daß
die Wahl des Grafen der sächsischen Nation auf der Grund-
lage des königl. Rescripts vom 31. December 1845 sofort
vorgenommen werde, und ist mit der Einleitung der ent-
sprechenden Anordnungen der Comestellvertreter Herr
Subernialrath Conrad Schmidt betraut worden.

In Raab hat man, wie der „Oyri Közlöny“
meldet, einen Stadthauptmannschafts-Accessiten, Namens
E. R. verhaftet, der seine amtliche Stellung mißbrauchend,
die den Dieben abgenommenen und bei der Stadthauptmann-
schaft befindlichen Diebschlüssel zu sich nahm und in der
Nacht die Gewölbe öffnete. Bisher hat er nachweislich in
fünfzehn Gewölbern auf diese Art geklopft. Das letzte
Mal wurde er bei der That ertappt, und so kam die Sache
heraus.

Dieser Tage wurden in Lemberg drei Zuckerkäfer
mit Beschlag belegt, worin sich eine bedeutende Anzahl von
Gewehren, 12 Kugelfässer und Fodete mit Munition be-
fanden. Die Käfer waren in Prag aufgelesen, zur Weiter-
beförderung an die Grenze bestimmt und ihr Inhalt als
Materialwaaren declarirt.

(Zu den Freßproceß der „Neuesten Nachrichten“.)
Herr D. B. Friedmann hat beim Landesgericht ein
Gesuch um Aufschub des Straftritts eingereicht. — Dem
Vernehmen nach hat die Staatsanwaltschaft sich veranlaßt
gesehen, gegen das in dem letzten Proceß der „Neuesten
Nachrichten“ erfolgte Urtheil des k. k. Landesgerichtes, wo-
nach der Herausgeber Herr D. B. Friedmann von dem
Vergehen wider §. 30 des Freßgesetzes frei- und loszu-
sprechen wurde, die Verurteilung einzulegen.

Der am 26. v. M. geforbene Graf Brandis hat,
wie die „Tagespost“ mittheilt, in seinem von ihm eigenhän-
dig geschriebenen Testamente angeordnet, daß er mit einem
Stapulier und ledernen Gürtel ausgestattet und beerdigt werde,
daß die Leichenfeierlichkeit selbst einfach, jedoch standesgemäß
geschehe, daß bei derselben Trauermusik ausgeschlossen bleibe
und bei dem Leichenbegängniß selbst von allen Begleitern,
ob hoch oder niedrig, der Rosenkranz gebetet werde. Außer
einigen in Wertheffekten bestehenden Legaten an die Fami-
lienglieder und Verwandten, hat derselbe der Gesellschaft Jesu
zum Ankauf oder zur Adaptation eines Ordenshauses, wo
möglich in Tirol, ein Capital von 100,000 fl. legirt. Der
Verstorbene hat seinen Sohn Anton, k. k. Kammerer, zum
Universalerben eingesetzt, nachdem sein zweiter Sohn Erich,
Priester der Gesellschaft Jesu, auf das Erbrecht verzich-
tet hat.

(Ein hartes Urtheil.) Man liest in der
„Ind. belge“: Der Assisenhof des Henneaus hat in seiner
Sitzung vom Montag Louis Sérifier, Diensthofen in Vla-
regnum, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, öffentliche Aus-
stellung am Pranger und Erstattung der gesohlenen Gegen-
stände verurtheilt, welche derselbe auf offener Straße
zweien Kindern geraubt hatte. Es freut uns zu erföhren,
daß die Jury sogleich ein Begnadigungsgesuch unter-
zeichnet hat.

Handels- und Börsennachrichten.

M. G. Temesvár, 30. Mai. (Orig.-Ber.) Je weiter
die Vegetation vordrückt, um so klarer werden die möglichen
Folgen anschaulich, welche hier im Banat Regenmangel,
Dürre und trockene, heiße Winde auf die neuen Saaten
gehabt und wir können schon bestimmt, weil zumeist aus
eigener Anschauung geschöpft, die Gegenstände bezeichnen,
welche in besagter Richtung mehr oder minder gelitten.
Die Seilen um Monostor, D. Sz. Peter, längs der Banater
Seite der Maros, hatten, wenn auch spät, doch so ergiebige
Regen genossen, daß die Ernte wohl gut zu lohen ver-
spricht. Von hier bis Monostor und seitwärts, mehrere grö-
ßere Ortschaften einbezogen, ist bereits die Hoffnung auf
einen nur minimalen Ertrag aufgegeben, und ganze Flächen
Weizenanbau werden umgeackert und zur Hirsenausfaat ver-
wendet. Nur um geringe Nuancen günstiger steht es mit
den Saaten gegen U. Pécs und Gr. Beckerek, ebenso im
Gr. Kiskindar Bezirk, während die Felder gegen Lugos und
bis Remete und ein wenig darüber bedeutend verurteilt, weiter
aber ziemlich standhaft die Ungunst der Witterung ertragen
haben. Gegen Lipka hin und à via Szegedin haben die
Strichregen dieses Monats die Saaten theilweise restaurirt.
Im Resumé von all dem finden wir zu der traurigen An-
nahme Berechtigung, daß nach weiterem, noch so günstigen
Verlauf ihres Entwicklungsprocesses, die Saaten — Herbst-
sowie Frühjahrsanbau — nunmehr im Banat durchschnittlich
eine nur schwache Mittelernte ergeben können. Dagegen
stehen die Kulturpflanzen sehr befriedigend und berechtigten

zu den besten Erwartungen. Das prompte Cereslienzgeschäft
beschränkt sich mit vollkommener Ausschließlichkeit auf
Transaktionen zwischen Kleinbäurern und Consumenten, weil
eben nur letztere jene hohen Preise zahlen können, die aus
dem Mißverhältnisse zwischen Vorrath und Bedarf entstehen.
Die umliegenden Ortschaften, deren Vorräthe aus der letzten
Fechung alle sind, nehmen bedeutende Quantitäten in An-
spruch, für Gemeinden in gleicher Verfassung, welche in
ihrem heurigen Saatenstand keine Aspekte auf Rückzahlung
nach der Ernte haben, tritt sogar die Comitatsbehörde als
Versorgerin und Käuferin auf. In solcher Weise finden Weizen
aller Sorten, Halbsucht, Korn und auch Kukuruz, guten
Abzug; für letzteren Artikel sind auch Apparateurs à fl.
2.25—2.30 Käufer. In Hafer matter Verlehr wegen
Mangel an Lager. — Bewässerungsland der beste.

Im Spiritusgeschäft äußert sich eine angenehme
Rührigkeit, und lebhaft Nachfrage nach Promp. Die Preise
haben gut angezogen und bewilligt man bereits für effective
Waare 45 bis 46 kr. per Grad sammt Gebinde. Die Eige-
ner folgern jedoch aus den Umständen, daß die Preise eben
anziehen, hier jedoch die Brennfaßon zu Ende geht, die
Wahrscheinlichkeit für weitere Preisavancen und sind in der
Abgabe zurückhaltend. Aus diesem Grunde hat der diesw-
chentliche Umsatz kaum mehr als 1500 Eimer betragen.
Schluß pro spätere Monate nicht bekannt.

Slivovitz bleibt total vernachlässigt und Ausgebote
à fl. 13½—14 pr. 20 pEt. sammt Faß unberücksichtigt.

Ausweis

über jene Grundentlastungs-Schuldverschreibungen, welche
bei früheren Verlosungen gezogen und bereits rückzahlbar
geworden sind, für welche jedoch die Capitalsbeträge bei
den betreffenden Cassen noch immer nicht behoben wurden,
und zwar:

b) Raabauer.	
1. Mit Coupons.	
à 50 fl. Nr. Nr. 1	381 429 493 1213 1434 1469 1512
	1523 1621 1649 1808 1938 2081 2309 2410
	3167 3249 3281 3347 3381 3446 3568 3686
	3909 2930 3944 4273 4424 4336 4443 4459
à 100 fl. Nr. 21	228 274 628 805 1357 1434 1475
	1480 1513 1628 1659 1673 1838 1853 1910
	2099 2289 2380 2364 2885 3134 3142 3158
	3182 3147 3464 3511 3519 3587 3615 3645
	3744 3767 1603 4158 3183 4211 4332 4385
	4460 4572 4634 4666 4681 4776 4783 4917
	4938 5136 5250 5354 5393 5422 5478 5491
	5540 5750 5777 5897 6031 6276 6432 6487
	6505 6551 6609 6719 6728 7039 7058 7396
	7458 7521 7529 7532 7544 8798 8856 8869
	9008 9042 9057 9067 9097 9271 9302 9434
	9446 9457 9530 9600 9602 9616 9636 9642
	9651 9661 10151 10257 10412 10460 10462
	10621 10628 10748 10775 10847 10897 10973
	11046 11241 11289 11308 11557 11569 11681
	11686 11954 11964 12051 12069 12102 12278
	12348 12388 12503 12711 12835 12850 12781
	12785 12920 12939 13042 13059 13101 13181
	13359 13400 13434 13582 13693 13832 14087
	14177 14205 18281 14814 14821 15084.
à 500 fl. Nr. 345	387 449 529 551 746 785 864
	942 960 1103 1240 1264 1352 1765 1812 1899
	1958 2029 2065 2195 mit dem verlosenen Betrage von 450 fl.
à 1000 fl. Nr. 78	151 169 564 698 820 946 1023
	1077 1184 2220 1250 1297 1334 1668 2002
	2052 2104 2205 2212 2237 2281 2352 2364
	2385 2428 2457 2596 2613 2651 1718 2870
	2925 3028 3447 3598 3776 4010 4074 4155
à 5000 fl. Nr. 106	125 336 371.
	2. Littera A.
Nr. 267 à 400 fl. — Nr. 664 à 1000 fl. — Nr. 703	à 1810 fl.

Donnerstag den 4. Juni 1863

in der Arena: Großes Concert

und declamatorische Academie

zum Besten des Arader Spitals.
Jungen werden große Couplets, Lieder, Duetten, Terzetten,
Quartetten und Chöre sowohl der älteren als neueren Ope-
retten. — Die Musikcapelle des k. k. 3. Ulanen-Regi-
ments wird einige der großen und besten Opern-Duverturen
und Musikstücke aus besonderer Gefälligkeit unter persönlicher
Leitung ihres Capellmeisters Herrn Stiany ausführen.
Alle Mitglieder des Theaters wirken mit. — Das Nähere
der Zettel.

Mittwoch den 3. Juni 1863:

Erste Gastrolle der Frau Braunecker-Schäfer,

vom k. k. priv. Treumann-Theater in Wien.
Die Künstlerin kann nur sehr kurze Zeit in Arad bleiben,
und wird nur in 5 Gastrollen auftreten.

Vormerkungen auf Logen und Spertische werden in der
Theater-Kanzlei angenommen.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 1. Juni 1863.

5% Metalliques	75 75
5% National-Anlehen	80 80
Banfactien	791 —
Creditactien	192 —
Wechsel-Cours.	
Silber	110 25
London	110 80
Dukaten	5 29

Zum Unterrichte
 in der kaufmännischen Buchführung, Correspondenz, Wechselrecht, Stenographie, französischen und italienischen Sprache, empfiehlt sich ein praktischer Buchführer, und würde auch bei der Buchführung übernehme. Adressen werden aus Gefälligkeit in der Redaction dieses Blattes entgegen genommen.

Bitte!
 Sonntag den 31. Mai 1863, wurde vom Theater bis in die Arena und retour über den Platz ein censurirtes Buch, die Theaterstücke: „Schwarzer Peter“ und „Ehstands-Exercitien“ entbunden verlor. Der redliche Finder wird gebeten, das Buch gegen eine Belohnung in der Theater-Kasse abzugeben. (439-1)

Tanz-Reunion in Neu-Brad.
 Der Geseftigte beehrt sich hiermit anzukündigen, daß von **Mittwoch den 3. Juni** angefangen, jeden folgenden **Mittwoch**, während des ganzen Sommers in dem Garten des Hofhauses „zur Traube“ in Neu-Brad **Tanz-Reunion** abgehalten wird, und ist das Orchester durch die erste Arader Musik-Capelle unter persönlicher Leitung des Herrn **Kis Jozsi** besetzt.
Stefan Nyirsy, Gastgeber.
 (438-1) 167 P. 1863 (429-3,3)

Arverési hirdetés.
 Alulírott által közzétett tételek, miszerint Arad megye törvényszékének 4823/1862 sz. végzése folytán néhai Schmidt András hagyatékához tartozó ingatlanok n. m.:
 tjk. 397. sz. a. jegyzett 4500 ftra becsült ház, 909 ftra becsült rét, 4500 ftra becsült szőlő,
 tjk. 1148. sz. a. jegyzett 200 ftra becsült ó-pankotai kert,
 tjk. 17. sz. a. jegyzett 600 ftra becsült ház, beltelekkel s 1/4 küllállományi föld,
 tjk. 3. sz. a. jegyzett 4000 ftra becsült ház, beltelek s melléképületek,
 tjk. 393. sz. a. jegyzett 1600 ftra becsült, egy egész küllállományi föld,
 tjk. 393. sz. a. jegyzett h. r. sz. 3597, 3601, sz. a. 1500 ftra becsült ó-pankotai kertek,
 tjk. 1151 sz. a. jegyzett :60 ftra becsült ó-pankotai kert,
 tjk. 1159. sz. a. jegyzett 25:0 ftra becsült ó-pankotai kert,
 tjk. 999. sz. a. jegyzett 150 ftra becsült szőlő,
 eladására II. árverési határidőül 1863. évi Junius 9. napjának d. e. 9 órája tüzetik ki, Pankotára a község házához. Az árverési feltételek Galsán a főszolgabíró hivatalánál megtekinthetők.
 Kelt Galsán 1863. Május hó 24.
Sorbán István, in esküdt.

Bei dem herrschenden Futtermangel
 empfehle besonders mein Lager von **einmal gepreßten Leinölkuchen,**
 so auch **Pferdebalmen,**
 beide Futtermittel in bester Qualität billig.
 (432-2,3) **F. J. Probst.**

Die allgem. Verforgungs-Anstalt in Wien
 ist auf Grundlage der a. h. sanctionirten neuen Statuten am 1. Juni 1862 für neue Einlagen wieder eröffnet worden. Nach den Rechnungs-Querschnitten für das Jahr 1862 wurden bis 31. Dezember 1862 nahe an **1000 neue Einlagen und Darangaben mit einer baaren Einzahlung von beinahe 36,000 fl. öst. Währ. geleistet**
 und mehr als 66,000 fl. öst. Währung auf ältere Einlagen nachgezahlt so daß die activen Fonds der Anstalt die Summe von mehr als **fünfzehn Millionen fl. ö. W.** erreicht haben.
 Die durch Vertreter der Teilnehmer verstärkte Administration hat mit dem laufenden Jahre ihre Wirksamkeit begonnen. Einlagen, Darangaben und Nachzahlungen auf Darangaben und ältere Einlagen werden sowohl bei der Hauptanstalt in Wien (Graben, Sparcassengebäude), wie auch bei den Commandanten in der Provinz angenommen und sind ebendasselbst sowohl die Statuten für den Preis mientgeltlich zu haben.
 Wien, im Mai 1863. (437-1,3)

Nr. 12. (26-3)
Preis-Courant
 der **Mahl-Erzeugnisse**
 aus der **Arader KUNSTMÜHLE**
 der **Brüder Neumann**
 (Vorstadt Poltura Nr. 74.)

Hauptniederlage in Arad bei Hrn. Bernhard Roth.		Hauptplatz, vis-à-vis dem Stadthause, und bei Hrn. Adolf Lustig, in der schönen Gasse.	
Preise frei ab Arad, ohne Verbindlichkeit pr. comptant ohne Abzug.		100 Pfd. Wiener Gew.	fl. [kr]
A	Tafelgries grober	13	50
B	Tafelgries feiner	13	50
0	Königsmehl	12	60
1	Griesler-Auszug	11	60
2	Bäcker-Auszug	10	40
3	Mundmehl	8	50
4	Semmelmehl	7	40
5	Pohlmehl, weiss	6	80
6	Pohlmehl, schwarz	6	80
7	Weizenkleie	2	60

Arad den 1. Juni 1863.
 Abnehmer von mindestens 1 Sack, resp. 150 Pfd., erhalten 4% Cassa-Sconto. Größern Abnehmern und Verschleissern werden besondere Begünstigungen bewilligt.

Gesucht wird
 eine aus 3-5 geräumigen und anständigen Zimmern bestehende Wohnung auf dem Hauptplatze, oder in einer demselben nahe liegenden Gasse. Hierauf Reflectirende wollen ihre diebställigen Anträge in der im Hertisch'schen Hause, 1. Stock, bündlichen Advocatur-Kanzlei abgeben. (434-2,3)

Konoper Klasterholz,
 ist Buchen-, Eichen-, Zerreichen- und Prügelholz, zu billigen Preisen zu verkaufen.
 Bei größerer Abnahme wird ein angemessener Rabatt gewährt. — Näheres, wie auch Anweisungen hierüber bei **A. Weiler**, Eisenhändler.

Dr. Béringuier's
 aromatisch-medicinischer **KRONENGEIST.**
 (Quintessenz d'Eau de Cologne).
 für das Hauswesen nützlich, bei Reisen hilfreich und für die Toilette angenehm!
 Ausführliche Prospeete werden gratis verabreicht, sowie Dr. Béringuier's aromatisch-medicinischer Kronengeist in Originalflaschen zu 1 fl. 25 fr. österr. Währ. in **ARAD** ausschließlich allein verkauft wird bei

Tedeschi & Zukovits,
 sowie auch in **Békés-Csaba**: Apoth. Jos. Laczay, **Csanád**: Johann Telbisz, **Csongrád**: Jos. Grossmann, **Debrecen**: Josef Csanák & Comp. und Apoth. Carl Rothschnek, **Detta**: Apoth. J. Braumüller, **Facset**: David Hirsch, **Felegyhaza**: S. M. Varga, **Gyula**: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, **Grosswardein**: Mathias Hazella und Apoth. Janky, **Hallas**: D. Hirscher, **Hatzfeld**: Joh. Telbisz, **H.-M.-Vásárhely**: Jos. Braun & Comp., **Keckemet**: Georg Markovits, **Kis-Ujszállás**: Sam. Nagy, **Lippa**: Demeter Mits, **Lugos**: Ant. Schiessler, **Makó**: Samuel Ocsorvári, **Nádudvar**: Salamon Lippe, **N.-Sz.-Miklós**: Fr. Klár, **Nagy-Kikinda**: A. Jul. Komka, **Oravitz**: Julius Schmalz, **Oroszáza**: Stefan Székány, **Püspök-Ladány**: Paul Wessely, **Szegedin**: Apoth. Mich. v. Kovács, Apoth. Albert Kovács und Fischer & Schopper, **Szentes**: Gust. Eiszdorfer, Apoth. und in **Szoboszló**: bei Jacob Tury.

Gegen die Viehseuche wird als vorzügliches Präservativmittel empfohlen, das KORNEUBURGER-VIEHPULVER FÜR PERDE, HORNVIEH, UND SCHAFE.
 (158-10.10.)
 Für das Kaiserthum Oesterreich, Königreich Preußen und das Königreich Sachsen concessionsfrei, ausgezeichnet mit der Londoner Medaille 1862, der Pariser, Münchener und Wiener Medaille; in den Markierungen Ihrer Majestät der Königin von England, und Seiner Majestät des Königs von Preußen, laut der, dem Erzeuger von den beiden Oberkammerherren gemachten ehrenvollen Anerkennung mit dem besten Erfolge angewendet, bewährt sich stets:
Beim Pferde: in Fällen von Drüsen und Keulen, Kolik, Mangel an Appetit und vorzüglich die Pferde bei vollem Leibe und Feuer zu erhalten.
Beim Hornvieh: beim Blutmelken und Aufblähen der Kühe (Windbäume), bei Abgabe von wenig oder schlechter Milch, deren Qualität überraschend durch dessen Anwendung verbessert wird, — bei Lungenleiden; während des Kalberens erscheint dessen Gebrauch bei Kühen sehr vortheilhaft, sowie schwache Kälber durch dessen Verabreichung zusehends gebehen.
Beim Schafe: zur Sebung der Leberregel, der Säule, und bei allen Leiden des Unterleibes, wo Unthätigkeit zum Grunde liegt.
 Ferner:
BLÜTHENHARZ
 gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.
 Sacht zu beziehen in Arad durch Herrn **F. J. Probst**.
 Baja: Stefan Michitsch, Czegled: Karl Knöpf, Hatzfeld: J. Telbisz, Lugos: F. Kronetter, Szarvas: W. Réthy, Szegedin: E. Aigner, Szentes: E. Eiszdorfer, Szolnok: St. Schefftsik, Werschetz: J. Fuchs.

Preis-Courant
 der **ersten Arader Kunstmühle**
 des **L. A. TRAYTLER**,
 Haupt-Niederlage bei **L. Brüll in Arad**
 Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause.
 Frei ab Arad; — pr. comptant, ohne Abzug, in österr. Währung.

Ohne Verbindlichkeit der Preise		100 Pfd. Wiener Gew.	fl. [kr]
A & B	Tafelgries, feinsten	18	50
Nr. 0	Extrafein Auszug	12	60
" 1	Griesler-Auszug	11	60
" 2	Bäcker-Auszug	10	40
" 3	Mundmehl	8	50
" 4	Semmelmehl	7	40
" 5	Pohlmehl, weiss	6	80
" 6	Weizenkleie	2	60

Für isr. Eltern!
 Ein gepr. und practischer Lehrer wünscht einige freie Stunden zu begeben. Er unterrichtet in allen Schulgegenständen, sowie im Hebräischen und Ungarischen. Günstig Reflectirende belieben ihre Adresse bei Herrn **F. Goldscheider** (im Redactionsbureau d. Bl.) abzugeben, welcher auch bereitwilligst jede mündliche werthe Auskunft erteilt.
 (424-3,3)

Schluss-Course der Wiener Börse.

Staatsfonds.		31. Mai		30. Mai		30. Mai	
	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare	
5% National	80 80	80 90	5% Westbahn	96 25	96 75	Other	40 40
5% Lit. B.	97 00	98 00	dto. neue in Silber	94 75	95 00	F. Windischgrätz	20 21
5% Lomb.-venet.	103 50	104 50	Staatsb. & 275 Francs	123 00	123 50	Graf Waldstein	20 23
5% neues venet. Anl.	93 25	94 00	5% Südbahn	116 75	117 00	Graf Keglevich	10 14
5% österr. Währ.	71 80	71 90	Pfandbriefe 12monatl.	104 75	105 00		
5% Metalliques	75 70	75 85					
4 1/2 %	68 00	68 50	Industrie-Actien.			Wechsel.	
4	60 00	60 50	Creditaetien	193 10	193 20	(3 Monat.)	
3	45 00	45 50	Bankactien	792 0	794 00	Amsterdam 100 fl. holl.	—
2 1/2 %	37 50	38 00	Escomptebank	615 00	620 00	100 fl. südd.	93 60
2 1/4 %	59 00	60 00	Lloyd	236 00	238 00	100 fl. südd.	93 65
Mail. Com.-Rentsch.	16 75	17 00	dto. ältere Emission	435 00	437 00	Hamburg 100 M. B.	82 70
Lose von 1839	152 50	153 00	Donau-Dampfschiff	393 00	396 00	London 10 L. St.	113 70
Lose von 1854	94 75	95 00	Pester Kettenbrücke	395 00	397 00	Mailand	—
Lose von 1860	97 90	98 00	Wiener Dampfmühl	174 00	174 10	Paris 100 Francs.	43 90
Lose von 1866	98 50	98 70	Nordbahn	206 50	207 00		
dto 5tel Abschn.	98 50	98 70	Staatsbahn	251 50	252 50	31 Tage Sicht.	
5% Steueranl.	95 25	95 50	Südbahn	128 75	129 00	Bukarest 100 wall. P.	—
			Pardubitz-Reichenb.	150 50	153 50	Konstant. 100 türk. P.	—
Grundentl. Oblig.			Theissbahn	147 00	—		
niederösterreichische	87 50	88 50	Gal. Carl Ludwigsb.	186 00	187 00	Comptanten.	
oberösterreichische	85 00	85 50	Gratz-Köfnacher	171 00	174 00	Kronen	15 23
böhmische	89 50	90 00	Brünn-Rossitzer	—	—	Münz-Ducaten	5 28
mährische	88 00	88 50	Aussig-Toplitzer	240 00	243 00	Rand	5 28
steirische	87 75	88 25	Böhm. Westbahnactien	160 50	161 00	Napoleonsdor	8 88
kraiserische	86 00	86 50				Souverainsdor	15 30
ungarische	76 15	76 75	Lose.			Russische Imperials	9 10
Tem. Croat. Slav.	75 60	75 60	Credit	100 fl.	133 40	Pr. Friedrichsdor	9 30
siebenbürgische	75 60	75 60	Dampfschiff	100 fl.	96 50	Engl. Sovereigns	11 13
galizische	73 15	73 75	Triester	100 fl.	115 00	Preuss. Cassenanw.	1 65
Bukowina	73 50	74 00	Fürst Eszterhazy	40 fl.	96 50	Silber	110 25
			" Salm	40 fl.	37 75		
Prioritäts-Oblig.			" Pálffy	40 fl.	36 75		
5% Lloyd	92 50	93 00	" Clary	40 fl.	37 00		
5% Nordbahn	91 50	92 00	Graf St. Genois	40 fl.	37 00		
5% Gloggnitzer	80 00	81 00					
5% Dampfschiff	93 00	93 50					

Redacteur: **H. Goldscheider**

Druckerei von **H. Goldscheider** im **Winkler'schen** Hause in Arad.